

Dominoeffekt der Kanzler-Keller

Am Anfang ging es um die Geschichte eines bis heute geheim gehaltenen Gebäudeteils im Herzen des Bonner Regierungsviertels, doch dann wurde mehr daraus ... viel mehr.



Lassen sich wirklich unterirdische Geheimgänge, Schutzräume, Schächte oder Keller über Jahrzehnte geheim halten, die in stark frequentierten Regierungsbauten liegen?

Gut versteckt: Schutzraumkomplex unter einem Bundeskanzleramt.

Können Hundertschaften von Fotografen, Fernseheteams und Journalisten zu Terminen mit der Spitzenpolitik einrücken ohne zu ahnen, was da unter ihren Füßen schlummert?

Alles möglich – so lautet das schlichte Fazit am Ende dreijähriger Recherchen von Autor Jörg Diester, der jetzt zusammen mit der „Geheimakte Regierungsbunker“-Mannschaft um Verlagsleiter Hans Jürgen Below (Verlagsanstalt Handwerk, Düsseldorf) die Ergebnisse in einem Buch zusammenstellt. Die Veröffentlichung ist für Herbst 2017 geplant.

Der Startschuss für die Bearbeitung fiel 2014 im Bundesarchiv, Koblenz. Das unmittelbare Lebens- und Arbeitsumfeld des Bundeskanzlers im Zentrum der Bonner Republik wurde analysiert. Über Baupläne, Aktennotizen und Korrespondenzen ging es in die Unterwelt der ehemaligen Bundeshauptstadt – zunächst in der Theorie, dann auch praktisch und vor Ort. Bemerkenswert: Es wurden Abschnitte besichtigt, die seit 1963 versiegelt waren und bis heute weder in Bildern noch über eine Beschreibung ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben.

Schon das ist der Stoff, aus dem ein Buch sein könnte.

Doch dann gab es einen Dominoeffekt. In fortlaufender Bearbeitung öffneten sich immer mehr Türen der Kanzler-Keller. Von Bonn nach Berlin und von Adenauer bis Merkel wurden Schutzraumkonzepte ausgeleuchtet, Korres-

pondenzen mit Ämtern und Ministerien geführt, die von hilfreich bis kabarettistisch alles bieten, was ein so sperriges und natürlich geheim zu haltendes Thema einschließen kann.

Sieben Regierungsbauten bieten mit ihren Kellern mehr als nur Abstellmöglichkeiten oder Platz für Heizung und Wasseranschluss. Hier wurden in Beton und Stahl interpretierte Sicherheitskonzepte geschaffen – vom Dritten Weltkrieg bis zu Terroranschlägen und hybriden Bedrohungslagen, die nicht wirklich klar definiert sind.

Ein interessantes, wenn auch nicht immer schlüssig wirkendes Stück deutscher Geschichte. So wurden zeitgleich zur Schließung des Regierungsbunkers an anderer Stelle 22 Tonnen schwere Rolltore in einem neuen Bunkerkomplex für die Regierungsspitze eingesetzt. Galt für das Ahrtal, die neue Sicherheitslage mache einen Ausweichsitz entbehrlich, wurde zeitgleich in Berlin die Gefährdungssituation als Argument für Neubauten mit der höchsten Schutzklasse genannt.

Was alle Epochen und Bauwerke eint: Die Geschichte der Kanzler-Keller blieb über Jahre und Jahrzehnte im Dunkel aus Geheimhaltung und abgeschalteter Gebäudebereiche verborgen – bislang erfolgreich.

(5. Mai 2017)